

**Positionspapier zu Sustainable Development Goals
(SDGs) in Schleswig-Holstein (SH) – Schwerpunkte: Land,
Kommune, Landwirtschaft, Klimaschutz & Ozeane**

Stand: Mai 2024



1. Hintergrund

Gemäß unserem Leitbild und der Vereinssatzung übernimmt das Bündnis Eine Welt SH e.V. (BEI) Verantwortung für eine gerechtere Welt. In diesem Rahmen nehmen wir die internationalen Entwicklungen und Vereinbarungen, die diesem Ziel Rechnung tragen ernst und prüfen, wie wir diese in unsere Vereins- und Verbandsarbeit aufnehmen können. Wir arbeiten daran, die politischen Rahmen für unsere Arbeit zu übersetzen und sie unseren Mitgliedern und den Zielgruppen unserer Bildungs- und Informationsarbeit zugänglich zu machen. Die Staatengemeinschaft hat die SDGs vereinbart und sich auf eine nachhaltige Entwicklung geeinigt. Diese Ziele sollen somit auch Eingang in die nationale Politik finden. Die SDGs gehen sogar so weit, dass sie eine konkrete Umsetzung der 17 Ziele und 169 Unterziele durch die einzelnen Staaten verlangen. Das heißt, alle politischen Instanzen in einem Staat sind angehalten die Erreichung dieser Ziele im Rahmen ihrer Arbeit voranzubringen – vor allem strukturell. Wir als Nichtregierungsorganisation haben die Aufgabe unsere gesellschaftspolitischen Entscheidungsträger*innen und Verantwortlichen immer wieder an ihre selbst gesetzte Aufgabe zu erinnern und in einem kritisch-konstruktiven Dialog zu begleiten. Wir stellen unsere Expertisen und Knowhow – der Mitglieder und der Beschäftigten - zur Verfügung und bringen uns in den Umsetzungsprozess vor allem beratend ein. Zudem vernetzen wir uns mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen, um diese Arbeit voranzubringen, wobei es die Aufgabe des BEI ist, in diesen Diskursen die globale Dimension der SDG-Umsetzung in Schleswig-Holstein im Blick zu behalten! Das erfolgt im Rahmen unserer Arbeit im Netzwerk Nachhaltigkeit Schleswig-Holstein und dasselbe gilt bei der Netzwerkarbeit mit staatlichen Akteur*innen auf den verschiedenen Ebenen.

Das BEI orientiert sich bei seiner Arbeit zu den SDGs an den Ergebnissen und Diskursen der national etablierten Think Tanks und Verbänden wie der Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt Landesnetzwerke e.V. (agl), dem Sustainable Development Solution Network, VENRO, Forum Umwelt und Entwicklung e.V., Global Policy Forum Deutschland und dem German Institut of Development and Sustainability.

Wir setzen uns kritisch mit den SDGs auseinander und sind uns der komplexen Wechselwirkungen bewusst. Besonders beschäftigen uns die Herausforderungen des Eurozentrismus und der historischen Marginalisierung von Wissen aus dem Globalen Süden. Wir erkennen die Bedeutung postkolonialer Perspektiven an und setzen uns mit diesen Themen sowie neoliberaler kapitalistischer Ausbeutung und antikolonialen Bewegungen auseinander. Diese kritische Reflexion bereichert unsere Arbeit im SDG-Kontext, vertieft unsere Diskussionen und trägt zur Förderung produktiver Lösungen bei.

2. Handlungsfelder in SH – Das BEI und die SDG-Umsetzung

Das Bündnis Eine Welt SH e.V. macht auf verschiedenen Ebenen Bildungs- und Informationsarbeit zu den SDGs. Wir orientieren uns dabei an den wissenschaftlichen und politischen Fakten, denn die SDGs/Agenda2030 sind ein politisches Papier, das die Staatengemeinschaft gemeinsam und einstimmig beschlossen hat. Im Rahmen unserer Arbeit übersetzen wir die SDGs in verschiedene Lebenswelten und Kontexte und orientieren uns an den entwicklungspolitischen Leitlinien des Landes¹. **Unsere Advocacy-Arbeit in diesem Bereich ist geprägt von der Forderung, dass die staatlichen Institutionen die SDGs umsetzen müssen!** Da die SDGs unterschiedliche Dimensionen haben (lokal, national und global) fokussieren wir uns auf die globale Dimension mit ihren Spillover-Effekten¹. Diese verknüpfen wir mit den Fachthemen, die bei uns im entwicklungspolitischen Dachverband verankert sind (globale Partnerschaften, Bildung für nachhaltige Entwicklung/Globales Lernen, zukunftsfähiges Wirtschaften und nachhaltige Entwicklung). Besondere Relevanz obliegt SDG 8 (menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum), denn die Bedeutung von wirtschaftlichem Wachstum muss immer in Abhängigkeit zur Region und im Kontext planetarer Grenzen gesehen und darf nicht als grenzenlos angesehen werden. Wir stellen bei unserer Arbeit in den Mittelpunkt: Was können wir hier bei uns im Land machen, um globale Zusammenhänge aufzuzeigen und diese positiv im Sinne der SDGs zu beeinflussen?

3. Forderung

Wir fordern, dass die **SDGs** in Schleswig-Holstein auf allen Ebenen umgesetzt werden müssen und dabei die globale Ebene mit in den Blick genommen wird. Hier zeichnet sich die "globale Verantwortung" des Landes ab, die auch im **Nachhaltigkeitsbericht** des Landes Schleswig-Holstein aufgeführt wird. Zudem setzen wir uns dafür ein, dass diese "**globale Verantwortung**" (Handlungsfeld 8 im Nachhaltigkeitsbericht SH) **als Querschnittsthema** in allen Handlungsfeldern des Landes Einzug findet und nicht mehr nur als "Sondervorhaben" bei der SDG-Umsetzung gesehen wird.

Wir fordern, dass der **Nachhaltigkeitsbericht des Landes in einem kürzeren Turnus** (derzeit alle 5 Jahre) aktualisiert wird und ebenso seine Indikatoren auf Sinn- und Zweckmäßigkeit geprüft werden. Außerdem schlagen wir **die Ergänzung von Indikatoren vor** (z.B. zum Anteil der nachhaltigen Beschaffung des Landes) um die Tätigkeitsfelder des Landes auch wirklich im Nachhaltigkeitsbericht zu erfassen.

Wir fordern, dass der **Nachhaltigkeitscheck** nicht nur obligatorisch ausgefüllt wird. Er muss konsequent in die parlamentarische Arbeit eingebettet sein und einem umfassenden Controlling unterzogen werden.

SDGs und Landwirtschaft

¹ Spillover-Effekte = Übertragungseffekte. Sie entstehen, wenn Handlungen eines Landes Konsequenzen für ein anderes Land erzeugen, diese Konsequenzen aber nicht im Ursprungsland bei den Umsetzungsentwicklungen zu den SDGs einbezogen werden.

Vgl.dazu:

[German Institute of Development and Sustainability Droste Waltenberg Luetkes 22.05.2023.pdf \(idos-research.de\)](#) [Zugriff: 06.05.2024]

1. Rahmen

Im Agrarland Schleswig-Holstein ist die Landwirtschaft ein wichtiger Wirtschaftszweig und prägt maßgeblich unsere Kultur und Identität. Der Landwirtschaftssektor steht vor großen Herausforderungen, wie der Klimakrise, zunehmender Landnahme durch Großkonzerne, der Abwanderung ins Ausland, steigende Zahlen fehlernährter Menschen, Abhängigkeiten vom Markt und einer schwindenden Agrobiodiversität. Die Transformation der Landwirtschaft ist bereits im Bewusstsein vieler Landwirt*innen und landwirtschaftlichen Interessensvertretungen angekommen. Hinzu kommen Ernährungsgewohnheiten, die von lokalen Produktionen entkoppelt sind und dadurch häufig nicht zu einer Stärkung eines regionalen Anbaus führt, sondern die Abhängigkeit von globalen Produktionsprozessen stärkt.

2023 betrug die Zahl der unterernährten Personen 735 Mio. weltweit, obwohl genug Lebensmittel auf der Welt angebaut werden². In Zeiten multipler Krisen belegen Länder des Globalen Nordens, wie Deutschland, nicht nur Flächen innerhalb der Landesgrenzen für die Nahrungs- und Futtermittelproduktion, sondern insgesamt 11,9 Mio. Hektar außerhalb der Landesfläche (Stand 2017)³. Das sind rund 0,25 % der weltweit verfügbaren landwirtschaftlich genutzten Flächen. Weltweit nehmen diese Flächen ab, anders in tropischen Ländern⁴. Dort nehmen die landwirtschaftlich genutzten Flächen zu, was häufig zulasten von Wäldern und aufgrund einer erhöhten Fleischproduktion geschieht. 50% aller Agrarprodukte werden zurzeit in tropischen Ländern hergestellt⁵.

Der Landwirtschafts- und Ernährungssektor spiegelt somit das Machtgefälle zwischen Ländern des Globalen Südens und Nordens wider, das es aufzubrechen gilt. Ein besonderes Augenmerk gilt Freihandelsabkommen (z.B. Mercosur), die häufig zugunsten eines monetären Profits in Ländern des Globalen Nordens verabschiedet werden und globale Gefälle und Abhängigkeiten verstärken.

2. Positionierung und Ziele

Im Diskurs um die heutige Landwirtschaft brauchen wir die Diversität. **Es ist wichtig alle unterschiedlichen Formen der Landwirtschaft zwischen konventionell und ökologisch anzuerkennen. Das BEI setzt sich zur Aufgabe, in diesem Spannungsfeld zu agieren und Akteur*innen aller Produktionssysteme zur Verantwortung eines global fairen Handelns zu ziehen.** Grundlage dessen ist das Konzept der Agrarökologie², dass wissenschaftlich anerkannt, Prinzipien der Ökologie, der Ernährungssouveränität, dem Menschenrecht auf

² Definition: Es gibt keine einheitlich festgelegte Definition der Agrarökologie. Vielmehr ist das Prinzip als Orientierung zu verstehen, um die Umsetzung einer nachhaltigen Ernährungs- und Landwirtschaft zu bestärken. In der Wissenschaft beschäftigt sich die Agrarökologie u.a. mit der komplexen Frage, wie die Prozesse auf Acker- und Grünland ineinandergreifen und wie die Landwirtschaft mit naturnahen Ökosystemen interagiert. Auf praktischer Ebene konzentriert sie sich darauf, ökologische und biologische Prozesse sowie Anbaupraktiken zu optimieren, mit einem besonderen Schwerpunkt auf einer vielfältigen Anbaustruktur. Als soziale Bewegung stellt sich die Agrarökologie als Gegengewicht zur rein profitorientierten industriellen Landwirtschaft dar. Unter anderem stärkt ein agrarökologischer Ansatz kleinbäuerliche Strukturen, Ernährungssouveränität, lokales Wissen und den Zugang zu Saatgut und Wasser.

Nahrung und der Ökonomie vereint⁶. Das BEI versteht das Konzept der Agrarökologie nicht ausschließlich als eine Stärkung des Öko-Landbaus und -haltung, sondern als eine Art des Wirtschaftens, die die oben genannten Prinzipien gleichermaßen umsetzt, um eine gerechtere Welt durch landwirtschaftliche Praktiken zu erreichen. Agrarökologie ist ein ganzheitlicher Ansatz, der Landwirt*innen in Ländern des Globalen Nordens und Südens ermutigen soll, eigene – vom Markt freie – Entscheidungen zu treffen, die im Rahmen der planetaren Grenzen und schließlich in der sozial-nachhaltigen Transformation münden. Dadurch kann ein Gleichgewicht zwischen Welthandel und regionaler Erzeugung gefunden werden.

Eine gute fachliche Praxis heißt eine bäuerliche und umweltschonende Anbauweise, der Erhalt einer biologischen Vielfalt, der Schutz der Rechte der Tiere, die Bewahrung des Wertes ländlicher (wie städtischer) Gemeinschaften und die Ausrichtung auf eine langfristige Versorgung der Bevölkerung in Ländern des Globalen Südens und Nordens.

3. Forderungen

Wir fordern eine Landwirtschaft im Einklang mit den SDGs. Hierzu gehört eine Forcierung der **Implementierung der SDGs in die agrarpolitischen Umsetzungen** der (Bundes-)Länder und der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP), sowie aller zukünftigen Strategiepläne Deutschlands. Das Land Schleswig-Holstein muss sich dafür einsetzen! Dazu gehört die **Stärkung der regionalen Entscheidungsfähigkeit** aller landwirtschaftlichen Akteur*innen in Ländern des Globalen Südens und Nordens, **losgelöst von ausschließlicher Gewinnorientierung und einer erhöhten Planungssicherheit** für Landwirt*innen. Landwirtschaft muss sich der Verantwortung zwischen der Regeneration von Ressourcen und einer nachhaltigen Intensivierung stellen. Diese Zielkonflikte werden durch eine konsequente **Umsetzung eines fairen, agrarökologischen Ansatzes** langfristig gesichert!

SDGs und Klima und Ozeane

1. Rahmen

Die "Triple Planetary Crisis⁷" oder "dreifache Planetenkrise" ist eine globale und vom Menschen verursachte Bedrohung, die sich aus dem **Verlust der biologischen Vielfalt**, **Umweltverschmutzung** und der **Klimakrise** zusammensetzt. Sie erfordert entschlossene Maßnahmen auf lokaler und globaler Ebene. Deutschland spielt in dieser planetaren Krise eine bedeutende Rolle. Beispielsweise bezieht es 86% seines Fischkonsums aus Importen, wovon mehr als die Hälfte aus Ländern des Globalen Südens stammt, die stark vom Fischfang abhängig sind⁸. Darüber hinaus war Deutschland 2022 der größte Exporteur von Plastikmüll in der EU, und die Exporte von Plastikmüll in Nicht-OECD-Länder stiegen von 95 Millionen kg/Jahr im Jahr 2021 auf 133 Millionen kg/Jahr im Jahr 2022⁹. Diese Umweltverschmutzung hat erhebliche Auswirkungen auf die Tierwelt. Die Klimakrise verstärkt andere Krisen. Laut dem Internal Displacement Monitoring Center gab es allein im Jahr 2022 etwa 33 Millionen

neue “binnenvertriebene Klimamigrant*innen” – Menschen, die innerhalb ihres Landes vertrieben wurden und in ihrer Heimatregion keine Existenzgrundlage mehr finden können¹⁰.

Schleswig-Holstein, mit seiner einzigartigen geografischen Lage zwischen zwei Meeren und grünem Land, trägt eine bedeutende Verantwortung und hat gleichzeitig viele Möglichkeiten zur Hand. Obwohl Schleswig-Holstein mit knapp 11% Waldanteil zu den waldärmsten Bundesländern gehört, zählt es gleichzeitig zu den moorreichen Ländern. Diese Gegebenheit stellt einerseits ein Problem dar, da ein Großteil der Moore entwässert und zerstört wurde, was die Artenvielfalt gefährdet. Andererseits bietet sie auch Lösungsansätze, da der Schutz und die Wiederherstellung dieser Moore einen Beitrag zur Bewältigung der ökologischen Herausforderungen, insbesondere im Kontext der planetaren Krisen, leisten können¹¹. Fast die Hälfte aller Tier- und Pflanzenarten in der Region gelten bereits als bedroht, Tendenz steigend. Zudem sind die Auswirkungen der Klimakrise spürbar, wie die Ostseesturmflut im Oktober 2023 deutlich machte, mit erheblichen Schäden und geschätzten Kosten von rund 200 Millionen Euro¹². Diese Folgen der Klimakrise betreffen die Bevölkerung in Schleswig-Holstein unmittelbar.

2. Positionierung

Der Fokus von Nachhaltigkeit konzentriert sich bisher hauptsächlich auf die Klimakrise und vernachlässigt dabei die Biodiversität, obwohl ihr Verlust wahrscheinlich die schwerwiegendere Krise darstellt. **Der Klimawandel beeinflusst, wie wir leben, während der Verlust von Arten darüber entscheidet, ob wir als Menschheit überleben.** Es ist wichtig, die Irreversibilität dieser Prozesse nicht nur bei uns im Globalen Norden schnell zu erkennen.

Die Position des BEIs ist klar: Biodiversität und Klimaschutz haben oberste Priorität, da sie die Lebensgrundlagen der Menschen überall auf der Welt darstellen. Dieser Schutz kann nur durch die konsequente und kohärente Umsetzung der SDGs auf allen Ebenen und darüber hinaus, gesichert werden.

3. Forderungen

Biodiversität: Um die Biodiversität zu schützen und den Anforderungen des EU-Rechts und der Biodiversitätsstrategie des Landes bis 2030 zu entsprechen, sollte die nachhaltige Wiederherstellung wertvoller Lebensräume verstärkt priorisiert und Verstöße strikter sanktioniert werden.

Wir setzen uns dafür ein, dass Schleswig-Holstein seine globale Verantwortung für Biodiversität und Klimaschutz unter Einhaltung der Planetaren Grenzen in seinem Handel wahrnimmt.

Umweltverschmutzung: Die Lösung unserer Plastikmüllprobleme erfordert lokale und nationale Maßnahmen. Am wichtigsten ist es, Plastikverpackungen zu vermeiden und erst gar nicht in die Umwelt gelangen zu lassen. “Der Verantwortungsvolle Handel mit Kunststoffabfällen hat in einer Kreislaufwirtschaft keinen Platz”, The Plastic Waste Trade Manifesto.

Fischereipolitik: Wir setzen uns für die Entwicklung einer ökologisch, sozial, transparent und wirtschaftlich nachhaltigen globale Fischereipolitik ein, die die Überfischung reduziert und den Schutz der Meeresumwelt gewährleistet.

Klimaschutz: Wir fordern das Land und Kommunen auf in SH ihre Verantwortung für den Klimaschutz und die Klimaanpassung im Sinne des SDGs wahrzunehmen, sich aktiv einzusetzen und Maßnahmen effektiv umzusetzen.

SDGs in der Kommune

1. Rahmen

In vielen gesellschaftspolitischen Bereichen ist der politische Handlungsdruck enorm – Klimaschutz und Klimaanpassungen, Inflation und Lieferketten, Migrationen durch Kriege, Konflikte und Klimawandelfolgen sowie der erstarkende Rechtsruck in unserer Gesellschaft – um nur einige zu nennen! Besonders deutlich werden diese Herausforderungen in den Kommunen und Städten. Hier findet das Leben statt und Schwierigkeiten werden meist als erstes sichtbar. Außerdem haben Kommunen und Städte in ihrem Kompetenzbereich einen großen und konkreten Gestaltungsspielraum. Wir sehen die SDGs als eine Möglichkeit diesen multiplen Krisen zu begegnen.

2. Positionierung

Eine Vielzahl von Kommunen und Städten in Schleswig-Holstein interessieren sich für die SDGs, wagen sich an Nachhaltigkeitsberichte oder gar -strategien. Wir unterstützen dieses Engagement, sehen aber zeitgleich, dass es nach langatmigen Berichts- oder Strategieerarbeitungsprozessen bei dem Papier bleibt, auf dem es erarbeitet wurde. Es fehlt oftmals an Maßnahmen, Zielsetzungen und Ressourcen für die konkrete Umsetzung - ähnlich wie beim Land. Wir sehen bei den kommunalen Spitzenverbänden in Schleswig-Holstein die Möglichkeit, die Kommunen, Städte und Kreise bei ihrer Arbeit in diesem Bereich zu unterstützen. Das darf nicht als unliebsame Mehrarbeit wahrgenommen werden – es ist die Pflicht aller staatlichen Ebenen die SDGs zu implementieren und deren Umsetzung zu konkretisieren. Bei den kommunalen Spitzenverbänden können Fäden zusammenlaufen, Erfahrungen und Expertisen gesammelt und weitergegeben werden und gemeinsame Forderungen zur SDG-Umsetzung an das Land gestellt werden. Für den Erhalt der Lebensqualität - im Sinne der neuen Leipzig Charta - muss die öffentliche Daseinsvorsorge und die Verringerung und Vermeidung von Ungleichheit in sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und räumlichen Belangen gewährleistet werden. **Soziales und Nachhaltigkeit schließen sich nicht aus und müssen zusammen gedacht werden.** Genau das ist der Ansatz der SDGs, sodass sich ihre Umsetzung in den Kernaufgaben der Kommunen wiederfindet.

3. Forderungen

Wir fordern die Städte und Kommunen auf, die Punkte zu Umsetzung, Monitoring und Controlling bei ihrer SDG-Arbeit mitzudenken und sehen bei den kommunalen

Spitzenverbänden in Schleswig-Holstein die Möglichkeit, die Kommunen, Städte und Kreise bei ihrer Arbeit in diesem Bereich zu unterstützen.

Wir fordern, dass **das Land Schleswig-Holstein Leitplanken schafft, um die Umsetzung der SDG auf der kommunalen Ebene voranzutreiben**, sodass die Kommunen dieser Aufgabe nachgehen können, denn „Nachhaltige Entwicklung entscheidet sich in den Städten“, so Markus Lewe, Präsident des Deutschen Städtetages.¹³

¹ VISION SH, Schleswig-Holstein & die Welt. Zukunft gemeinsam gestalten, Vorschläge Entwicklungspolitische Leitlinien für Schleswig-Holstein, 2014, https://www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/N/nachhaltigeentwicklung/Downloads/epLeitlinien.pdf?__blob=publicationFile&v=1 [abgerufen am 14.12.2023]

² Von Grebmer, Klaus et al. (2023): Global Hunger Index 2023 – The Power of Youth in Shaping Food Systems, Bonn/Dublin, <https://www.globalhungerindex.org/pdf/en/2023.pdf> [abgerufen am 02.11.2023]

³ Global Policy Forum (2023): Halbzeitbilanz der Agenda 2030, Die globalen Nachhaltigkeitsziele auf dem Prüfstand. Bonn, August 2023, <https://www.2030agenda.de/de/halbzeitbilanz>

⁴ Statista Research Department (2023, 05. September): Landwirtschaft: Anbauflächen und Weideflächen weltweit bis 2021, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1196555/umfrage/anbauflaechen-und-weideflaechen-weltweit/> [abgerufen am 14.12.2023]

⁵ Statista Research Department (2022, 21. Januar): Anteil tropischer Länder an der globalen Agrarproduktion 2001 und 2018, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1271066/umfrage/landwirtschaftliche-produktion-in-den-tropen/> [abgerufen am 14.12.2023]

⁶ Kerr, Rachel Bezner et al. (2021): Can agroecology improve food security and nutrition? A review. In: Global Food Security. Volume 29, 2021, <https://doi.org/10.1016/j.gfs.2021.100540>

⁷ UNFCCC, 2022. What is the Triple Planetary Crisis? <https://unfccc.int/news/what-is-the-triple-planetary-crisis>

⁸ WWF, 2023. WWF-Fischratgeber: Frischer Fisch? Ja, aber nachhaltig! <https://www.wwf.de/aktiv-werden/tipps-fuer-den-alltag/tipps-fuer-ernaehrung-und-einkauf/wwf-fischratgeber>

⁹ Exit Plastik, 2023. PLASTIKMÜLL-EXPORTE STOPPEN! <https://exit-plastik.de/plastikmuell-exporte/#:~:text=wird%20nun%20verhandelt.,Am%2017.,damit%20von%20den%20EU%2DMitgliedsstaaten.>

¹⁰ Internal Displacement Monitoring Center, 2023. Internal Displacement in 2022 by disasters. <https://www.internal-displacement.org/global-report/grid2023>

¹¹ BUND, Friends of the Earth Germany. Moore in Schleswig-Holstein <https://www.bund-sh.de/moore/> (Abgerufen am 21.11.2023)

¹² NDR, 2023. Ostsee-Sturmflut: Etwa 200 Millionen Euro Schaden in SH <https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/Ostsee-Sturmflut-Etwa-200-Millionen-Euro-Schaden-in-SH,wiederaufbaufonds100.html> (Abgerufen am 21.11).

¹³ s. Deutscher Städtetag, Pressemeldungen: <https://www.staedtetag.de/presse/pressemeldungen/2022/wie-verbessern-wir-das-stadtleben> (abgerufen: 13.02.24)